

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Abdruckt täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,20 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus geschickt 1,50 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 20 P. Wegen Postbezug näherte bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundstücke für Biebrich 10 A. 1. auswärts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktion. Teil: Fritz Glauber, für den Anzeigenteil: Louis J. A. Druck u. Verlag W. H. Seidel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 10.

Nr. 27.

Dienstag, den 2. Februar 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

23. 2. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem westlichen Kriegsschauplatz ist nichts wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts neues.

Nördlich der Weichsel, in Gegend Mława, haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen, südlich der Weichsel, gewonnen wir weiter an Boden.

Südlich der Dniester haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Ueber die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Berlin. Zu dem Erfolge der deutschen Tauchboote schreibt die „Kriegszeitung“: Die tühnen Streifzüge der deutschen Unterseeboote in die englischen Gewässer rufen allenthalben das größte Aufsehen hervor. In fast täglichen Kreisen des Auslandes wird der Mut der deutschen Seeleute bewundert. Ueber den Einbruch in Rom und Venedig ist es in einem römischen Telegramm des „Berliner Botschafters“: Alle bewundern rühmlich den Mut und die Geschicklichkeit der deutschen U-Boote, die in der Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 2500 Seemeilen herstreifen. Telegramme aus Venedig bestätigen, dass man auch dort die ungeheure Bedeutung dieser „Kajalenfahrten“ würdigt.

Köln, 2. Februar. Nach hier eingelaufenen Drahtmeldungen schreibt der „Londoner Evening Standard“ über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, denen jetzt in 48 Stunden 3 englische Handelsdampfer zum Opfer gefallen seien, dass mit Beginn des neuen Jahres eine merkwürdige Verschärfung des Krieges gegen England eingeleitet habe, was die Angriffe gegen Englands Küste durch deutsche Schiffe und Luftschiffe und jetzt die Fahrten der deutschen Unterseeboote darthun. England müsse sich auf erhebliche schwere Folgen des Krieges als bisher gefasst machen und zur Erringung des gestrichelten Zieles auch zu bedeutend größeren Opfern als bisher bereit sein. Deutschland habe ungewissheit sehr leistungsfähige neue Unterseeboote im Bau, und die Verwendbarkeit dieser Boote wird gegen uns, da Deutschland zur Zeit seine Schiffsahrt treibt, wir aber auf die Zufuhr zur See angewiesen sind, erheblich größer sein als umgekehrt. Die Folge wird sein, dass die Frachten und die Versicherungssprämien für die Schiffe steigen, das Risiko des Handelsverkehrs zur See größer wird und die Lebensmittelpreisevermehrung eine in England bisher ungekannte Form annehmen wird. Je länger der Krieg dauert, desto größer wird die Zahl dieser furchtbaren Boote sein und desto fühlbarer wird das Bedauern der Lebensenergie Englands werden. Deshalb wird ein langes Hinziehen des Krieges gerade für England die schlimmsten Folgen haben. Diese Frage ist sehr kompliziert. Wunschenswert erscheint uns jedoch die sehr baldige Aufnahme einer fräftigen Aktion zur Bekämpfung der Kriegsentwicklung.

Wien, 2. Februar. „Daily News“ erkennt an, dass der Erfolg der deutschen Unterseeboote in der Irischen See — Liverpool einen tiefen Eindruck gemacht habe. Das Blatt sagt aber weiter: Von einer Panik sei keine Rede, auch sei keine Vähmung des Verkehrs in den Häfen des Meeres vorhanden. — Das Ballistikboot „Grafik“ wurde auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool sieben Meilen weit von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, es gelang ihm aber nach einer aufregenden Jagd durch geschickte Manöver des Kapitän Uwerpool zu entkommen. Alle an Bord befindlichen Personen, etwa 200 an der Zahl, hatten Rettungsgürtel erhalten und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

Wien, 2. Februar. „Daily News“ meldet aus Douglas, dass der Dampfer „Reloon Carlton“ am 30. Januar nordwestlich Liverpool in Grund gebohrt worden sei. Die Besatzung wurde durch das Küstenfahrzeug „Gladys“ gerettet.

Der Protest der englischen Admiralität.

Wien, 2. Februar. Auch die englische Admiralität veröffentlicht jetzt ein Entkräftungskommunique gegen die deutsche Kriegsführung zur See, in dem es heißt, dass die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht bewusst und systematisch zu verletzen. Sie solle sich durch das Torpedieren wehrloser Handelsschiffe außerhalb der internationalen Gewässers. Die ganze Welt würde von Abkehr erfüllt durch die Taten, die einer glorifizierten Nation unwürdig seien. (Und der trübselige Plan, ein Wolf von 65 Millionen Auszubereiten zu machen.)

Die Deutschen halten, was sie versprechen.

Wien, 2. Februar. In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21“ betont der „Morgen“, dass sich Freund und Feind darauf verlassen könne, dass die Deutschen halten, was sie versprochen. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Elanne durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken. Das Blatt fährt dann fort: „Man sieht: die Deutschen versprechen es, zwischen den Angriffen der Zeppelin-Heidenrinder der Unterseeboote einzuklinken, die nach die Engländer jammern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.“

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart: 1. Februar, mittags. In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechtsaktivität. Die günstigen Verhältnisse, die größtenteils vorherbestanden, waren die Ursache zahlreicher Kognoszierungsgefechte und Völkereien, durch die in manchen Abzügen lokale Erfolge erzielt wurden.

Die allgemeine Situation in den Karpaten ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Hauptkessel Gattol wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen fünf Offiziere, 800 Mann; zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel. Die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Kerna am 20. Januar sollen ungefähr 1000 Tote betragen. — Die Russen hätten in der Nähe der türkischen Grenze 2000 Tote bei einem Gefecht zurückgelassen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser hat dem 21. Referatjägerbataillon für seine hervorragenden Leistungen bei dem Durchbruch von Loz den Totenkopf für die Tapferkeit und Schloß verliehen. Außerdem erhielt das Bataillon das Ehrenkreuz des Königs. Der Kaiser hat dem Bataillon das Ehrenkreuz des Königs verliehen. Der Kaiser hat dem Bataillon das Ehrenkreuz des Königs verliehen.

Hamburg. Beachtung verdient folgende Stelle aus dem Brief eines Obermanns aus Blankenese bei Hamburg an einen dortigen Bekannten über das letzte Segelecht bei Helgoland. In diesem von den „Norddeutschen Nachrichten“ veröffentlichten Briefe heißt es: Am letzten Sonntag hat der Engländer wieder einen ordentlichen Desaster erlitten, wobei „Blücher“ gesunken ist. Der Engländer liegt ja wieder. „Rein Schiffs verloren“, aber laßt auch von mir gesagt sein, es ist ein englischer Panzerkreuzer gesunken, doppelt so groß wie „Blücher“ und noch mehrere kleine Kreuzer und Zerstörer. Und im Lauf der Zeit werden Sie schon Näheres erfahren.

Der irische Abgeordnete Laurence Ginnell hat sich in einer öffentlichen Rede in der Stadt Mullingar (Wexford) gegen den Krieg ausgesprochen. Der Krieg sei eine Schmach für alle Kriegführenden und spreche der vielgepriesenen Kultur Hohn. Wenn die englischen Blätter die Deutschen als Hunnen bezeichnen, dann sollten sie etwas mehr dessen eingedenk sein, daß die Engländer seit Jahrhunderten sich denselben rühmen, Angehörigen zu sein, mithin zu denselben Stamm wie die Deutschen gehörten. Die „Kaiserbombe“ ist demnach ein Hinweis auf die verächtlichen Konzentrationslager während des Burenkrieges, wäre hier auch nicht überflüssig gewesen.

Die Lügen der französischen Berichte.

Bern, 2. Febr. Wie schwer es ist, aus den amtlichen französischen Berichten die Wahrheit herauszufinden, zeigt der „Bund“ an einem neuen Beispiel. Auf Grund einer amtlichen französischen Mitteilung meldeten die schweizerischen Zeitungen, daß die belagerte Höhe 425 zwischen Thann und Sennheim sich wieder im Besitz der Franzosen befinde, nachdem sie zu Beginn des Monats von den Deutschen erobert worden war. Nun vertritt aber der Kriegsberichterstatter des „Bund“, daß die Höhe sich unerschütterlich in den Händen der Deutschen befinde. Das Blatt schreibt dazu: Daß die Franzosen Mißerfolge zu verheimlichen oder zu bekämpfen versuchen, ist menschlich begreiflich, aber dieses Verlangen dürfte nicht so weit führen. Tatsachen in das gerade Gegenteil zu verkehren.

Tafeln der „Times“.

London. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ macht auf die Wahrscheinlichkeit aufmerksam, daß die Deutschen demnächst einen nachdrücklichen Durchbruchversuch im Westen unternehmen werden, um durch die Linien der Verbündeten nach Paris vorzustoßen. Er glaubt, daß die Deutschen, die binnen kurzem den Franzosen und Engländern gegenüberstehen werden, etwa 2 1/2 Millionen Mann (94 Divisionen) betragen werden. Im Osten schätzt derselbe Schreiber die Stärke der Deutschen auf 2 1/2 Armeekorps oder 48 Divisionen. — Das französische „Bulletin des Armees“ versichert, daß die Verluste der Deutschen bis Anfang Dezember beinahe zwei Millionen Mann betragen hätten. Schiller sei in Polen heilig gehalten worden. Wenn man annehme, daß 300 000 Mann zu der Front zurückgeführt seien, stellten sich die Verluste der Deutschen auf 1 1/2 Millionen. (Womit dieses französische amtliche Blatt in Frankreich auf diese Weise Hoffnungen erwecken will, kann es uns recht sein.)

Die „Times“ erzählt weiter aus Petersburg, die Kräfte des russischen Vorkorps nördlich von Tisul nehme zu. Die Eisenbahnstationen seien jetzt gesichert. Militärische Kreise legten der russischen Offensivbewegung große Bedeutung bei. Die russischen Heerführer planten offenbar eine Umfassung der deutschen Stellungen in der Gegend der Masuren Seen und ein Vorrücken des Heeres nach Ostpreußen. Der Vorkorps auf Tisul habe in genauer Verbindung mit den Bewegungen der russischen Streitkräfte nördlich der Weichsel und jenseits von Mława. Das Eis des Nienens sei fastig genug zum Vorrücken von Infanterie und Artillerie. Die Russen glaubten, die Besetzung von Königsberg sei erheblich gesichert, weil große Truppenmassen zur Front westlich der Weichsel gebracht worden seien. (Aus diesen Meldungen der „Times“ geht hervor, wie man in Petersburg die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz ansehen möchte, nicht wie sie wirklich ist. Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung haben festgestellt, daß der russische Versuch, nördlich der mittleren Weichsel auf Thurn

vorzubringen, ebenso gescheitert ist, wie die wiederholten Vorstöße der letzten Tage nordöstlich und östlich von Gumbinnen und den Masuren Seen. Der Zusammenbruch der russischen Offensive gegen Nord-Litauen und durch die Bukowina läßt sich trotz aller Behauptungen des russischen Generalstabs nicht mehr verheimlichen, deshalb sucht man auf anderen Stellen Erfolge zu erfinden. (Köln. Zig.)

Erfindungen Pariser und Londoner Blätter.

Wien, 1. Februar. Das Wiener „Korrespondenz-Bureau“ stellt fest, daß die Meldungen des „Matin“ über Unruhen im Süden der Monarchie von Anfang bis zu Ende auf freier Erfindung beruhen. Weder in Salzburg noch in Triest oder sonst irgendwo gab es Demonstrationen, geschweige denn Aufrührer, Brandstiftungen und Mordtaten. Die Einberufung neuer Konferenzen, die übrigens noch nicht die letzten sind, vollzog sich, wie stets seit Beginn des Krieges, in musterhafter Ordnung. Die rumänische Bevölkerung der Monarchie gab durch Bildung eigener Regionen neue Beweise ihrer Abhängigkeit an die Monarchie und konnte darin durch die Grausamkeiten, welche die Russen ihr gegenüber in der Bukowina verübten, wahrlich nicht beirrt werden. Die Ausführungen des französischen Blattes gehören somit ebenso in die Kategorie der satirisch bekannten und oft genug signifizierten, auch durch die Ereignisse immer wieder dementierten Fiktionen, wie die Nachricht des „Daily Chronicle“, das wieder einmal seinen Verweis auf die Wunden von Abwärtungswunden des Kaisers Franz Josef aufstellt.

Ueber die Feinde.

Köln, 1. Febr. Gegenüber der Erklärung des französischen Marineministers, der die Verletzung englischer Handelschiffe durch deutsche Unterseeboote eine Verletzung der Menschenrechte nennt, wendet sich nachdrücklich eine Zuschrift in der „Kölnischen Volks-Zeitung“, wie auch die Redaktion des erwähnten Blattes selbst die Meinung aus, wie schlimmmer als ein solcher Verstoß gegen das Recht keine ihr, wenn der Verstoß gemacht werde, ein ganzes Volk und Kinder, Frauen und Greise dieses Volkes auszubrennen. Die erwähnte Zuschrift selbst äußert die Auffassung, daß die deutsche Regierung, England an seinem Handel zu lassen, an sich geeignet sei, den Krieg zu verkürzen, da die Schädigung seines Handels das einzige Moment sei, für England den Frieden wünschenswert erscheinen zu lassen. Dazu komme, daß diese Kriegführung viel weniger Opfer an Menschenleben fordere als große Seeschlachten. Unbestritten sei auch, daß das Verhalten der deutschen Seestreitkräfte in allen Weltteilen bisher keinen Anhaltspunkt dafür ergeben habe, daß sie sich über Gebote der Menschlichkeit und Ritterlichkeit hinwegsetzten, wo die Möglichkeit bestand, sie zu halten. England selbst trage die größte Schuld daran, daß das Völkerrecht für die Kriegführenden ausgeschaltet erscheine. Die Zuschrift erwähnt den Versuch, Deutschland und England auszuhebeln und bemerkt dazu: „Deutschland befindet sich in der Lage dessen, der erzwungen werden soll. Es tritt den Würper, gleichgültig wohin, und kümmert sich weder um Menschlichkeit noch um Völkerrecht gegenüber denen, die sich bei dieser Ermüdung auch nicht darum bekümmern.“ Jede Verletzung des Völkerrechts und jede Verletzung vorkommender Verletzung der Gefühle der Menschlichkeit sei für Deutschland nur Notwehr und nur solche, die Voreile sind, könnten Deutschland schaden, weil es in der Selbstverteidigung zu Mitteln greife, die es nicht benutzen würde, wenn es von seinen Gegnern nicht dazu gezwungen würde. (Köln. Zig.)

Der Kaiser und die Alpenjäger.

Berlin, 1. Februar. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ berichtet aus den Kämpfen bei Solifons: Ein junger deutscher Leutnant trieb mit sechs Reuten vor, sprang dann in einen französischen Graben und gleich in die geöffneten Arme eines Alpenjägers hinein. Man ladet den Gefangenen in einen Unterstand ein, schenkt ihm Wein ein. Die sechs Reuten, wo ist unser Leutnant. Sie kommen an den Graben, springen hinunter, mit schußbereitem Gewehr. Die Franzosen heben die Hände hoch; die sieben kommen mit 70 Gefangenen zurück. Sie werden vor den Kaiser geführt, den sie nicht kennen und der sie fragt. „Oui, Monsieur General“, antworten sie. Es wird ihnen gelagt, daß es der Kaiser selbst sei, sie schauten wie Kinder. Der Kaiser läßt ihnen sagen, Ihr werdet nicht erschossen, wie man Euch gefagt hat, Ihr werdet als ehrenvolle im Kampfe Gefangene in Deutschland gut behandelt.

Massnahmen gegen einen Zeppelinangriff in Paris.

Mailand, 2. Februar. In Erwartung eines Zeppelin-Luftschiffes sind, wie dem „Corriere della Sera“ gemeldet wird, von dem Militärkommando in Paris neue Vorkehrungen erlassen worden. Bei der Annäherung eines Luftschiffes, das auch bei Tage erscheinen könnte, werde die Bevölkerung durch Signale mit Feuerbrenntruppen, unterbrochen durch Signale mit Militärtrumpeten, benachrichtigt werden. Bei Nachtzeit müssen sofort alle Lichter gelöscht und alle Einwohner müssen sich sofort in das Innere der Häuser zurückziehen.

Der Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet“, Herr G. Blom, berichtet:

Von einer Generalstabstelle in Nordfrankreich. Deutsche Gaskriegsfront im französischen Hause.

Schon Friedrich der Große hat in seinen „Generalprinzipien von Kriegen“ geäußert, daß, wenn man eine Armee aufstellen wolle, man in erster Linie an den Wagen denken müsse, denn dort liege der Grund zur Stärke des Heeres. Ich nehme an, daß die Soldaten im Felde nicht so üppig wie wir reisenden Journalisten verpflegt werden, aber man sieht überall gewaltige Vorräte von Lebensmitteln und gut genährte, gesunde Soldaten. Um die Weidmännerei war die Verpflegung auf Grund der massenhaft eingetragenen Liebesgaben besonders reichlich gewesen. — In einem Bauerndorf nahmen wir eine Wache ein, die nur wenigstens während der ganzen Reise am besten muntere. Wir fanden bei einigen der berühmten deutschen Feldküchenwagen, die in einer großen Scheune untergebracht waren, den „Gulaschkanon“, wie sie der Soldatenhunger nennt. Aus diesen wurde eine Art kombinierte Suppe und Fleischquark zubereitet, die vorzüglich schmeckte. Das Essen bildete eine Wonneprobe dessen, was deutsche Kochkunst zuwege bringen kann. Am Abend desselben Tages fand große Tafel beim Generaloberst v. Klotz statt. Er wohnte in einem Patrizierhaus, das mit

noch Deden alsbald gemagt sein wird.

Abend: 8 Uhr: Abonnements-Concert des
Orchesters.
